

### Zur Periegesis des Dionysios.

Bei dem Periegeten Dionysios ist weder die *positio debilis* noch die *Attica correptio* selten<sup>1</sup>; doch hat er sich — ebenso wie einige andere Dichter — für deren Gebrauch zwei Einschränkungen auferlegt: 1) keine auslautende Kürze darf vor *Muta cum liquida* verlängert werden. Ausnahmen von dieser Regel sind:

694 ἀρξάμενος τὸ πρῶτον ἀπ' οὔρεος Ἀρμενίοιο

786 ἀρξάμεναι τὸ πρῶτον ἀπ' οὔρεος Ἀρμενίοιο

---

<sup>1</sup> Obwohl Hermann *Orph.* p. 760 von der letzteren behauptet: 'Dionysius Periegetes per pauca habet correptionum exempla'. Die wenigen Beispiele, die er anführt (ohne ἄχρις 118 und ἐκληρώσαντο 1173 auszunehmen), könnte ich, wenn es darauf ankäme, verzehnfachen. Doch verspare ich mir dies lieber auf eine andere Gelegenheit.

1091 ἀρξάμενος τὰ πρῶτ' ἀπὸ Καυκάσου ἠνεμόνεντος

764 ἄχρι Θρηκίου στόματος, τόθι Χαλκίς ἄρουρα.

Die drei ersten Fälle unterliegen keinem Verdacht, da τὸ πρῶτον und τὰ πρῶτα fast für ein Wort galten und von Alters her so gemessen wurden (s. Fleckeisen's Jahrb. 1874, S. 235 Anm. 2), wohl aber ist der vierte Fall verdächtig, wo ἄχρις oder μέχρῃς nahe lag und vermuthlich auch von Dionysios geschrieben wurde, der nachweislich wenigstens μέχρῃς<sup>1</sup> nach Bedürfniss neben μέχρη verwendet hat. — 2) Keine an- oder inlautende Kürze bleibt vor Muta cum liquida kurz, sondern wird regelmässig gelängt. Verstösse gegen diese Regel finden sich nur folgende:

484 . . . χαλεψαμένης Ἀφροδίτης

509 . . . Διωναίης Ἀφροδίτης

(118 Ἰσσοῦ ἄχρι πτόλιος, Κιλίκων χώρην παραμείβων)

283 μήκος ἐπ' ἠπέριοιο τετραμμένον . . .

1173 ἄστρα διακρίναντες· ἐκλήρωσαντο δ' ἐκάστω  
μοῖραν ἔχειν πόντοιο καὶ ἠπέριοιο βαθείης.

Echt sind von ihnen wahrscheinlich nur die beiden ersten, die auf altem und wohl berechtigtem Herkommen beruhen. Der dritte (V. 118) ist bereits von Leue als offenbare Interpolation ausgeschieden worden: die beste Handschrift, der Cod. Mutinensis, hat den Vers nicht im Text (s. Aristarch's Hom. Textkr. II S. 587 f.). In V. 283 bevorzugten Bernhardy und Müller mit Recht die Lesart einiger geringerer Handschriften ἠπέριου, wodurch der metrische Anstoss verschwindet: vergl. Bernhardy p. 588 und namentlich V. 130 φράζο δ' ἐκ κείνου τετραμμένος αὐθις ἐπ' ἄρκτους. Es verbleibt mithin nur eine einzige Stelle, die in wirklich auffälliger Weise die genannte Regel verletzt, ohne dass ein ersichtlicher Grund dazu vorläge. Da wir es hier mit einem künstlichen und in allen äusserlichen Formalitäten wohl geschulten Alexandriner zu thun haben, so ist mein Zweifel an der Richtigkeit der Ueberlieferung wohl genügend begründet. Ich wüsste nicht, was den Periegeten gehindert haben könnte, der fraglichen Stelle folgende metrisch wie sachlich unanstössige Fassung zu geben:

ἄστρα διακρίναντες· ἐμοιρήσαντο δ' ἐκάστω  
κλήρον ἔχειν πόντοιο καὶ ἠπέριοιο βαθείης.

Wie bemerkt, haben einige andere Dichter die beiden Regeln gleichfalls sorgsam beobachtet, auch im elegischen Versmass, z. B. Antimachos, dem Bergk noch in der vierten Auflage seiner Poetae lyrici (Bd. II p. 290 Frgm. 9) diesen Pentameter zugemuthet hat:

δαίμων ἀκροτάτης ἐν κορυφῆς Μοσύχλου.

Die Kürze der Mittelsilbe in Μοσύχλου lässt sich bei diesem Dichter auf keine Weise rechtfertigen und muss, zumal sie nur auf Conjectur beruht, entschieden abgewiesen werden. Ueberliefert ist der Vers als Hexameter: δαίμων ἀκροτάτης ὄρεος

<sup>1</sup> V. 926 ἄχρις Ἑλάνων ist zweifelhaft.

κορυφήσι Μοσύχλου (mit den Varianten σάμου ἀκροτάτου ὄρους),  
wo denn Μοσύχλου seine reguläre Messung bewahrt (s. Stoll  
Fr. 43).

Königsberg.

Arthur Ludwig.